

BGE 56 III 189

Bundesgericht (BGE), 1930-01-01, IT

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_56_III_189

FR: ATF 56 III 189

IT: DTF 56 III 189

Volltext

188 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N° 46. debili in modo indubbio, vengono a nascere dopo un acereditamento regolare e legale degli emolumenti a favore • dell'Ufficio (0 dello Stato), sarebbe eccessivo l'esigere che questi importi debbano essere stornati e riversati neUa massa a tacitamento di siffatti debiti. In questo sens() dispone il diritto germanico, che ai debiti della massa spetta la priorit  sulle spese solo dopo che siasi rivelato, che gli attivi della massa non bastano per soddisfarne i debiti. Le tasse potranno dunque essere percepite definitivamente fintanto che un'insufficienza della massa non e constatata. Se, eseguiti questi acereditamenti definitivi, da decisioni dei ereditori puo nascere la possibilita d'insufficienza degli attivi per assunzione di obblighi (debiti) di qualche importanza, l'Ufficio deve rendere attenti i creditori a quest'eventualita e chieder loro degli anticipi per un eventuale tacitamento di siffatti debiti. 4. - Applicando questi principi al caso in esame, risulta: La decisione dei creditori d'iniziare le cause di responsabilita in discorso fu presa solo nel 1926. Non e ammissibile, che giansi negli anni 1923 e 1924 (nei quali certe somme furono acereditate aHo Stato a titolo di emolumenti (v. sopra sotto lettera C), l'Ufficio abbia potuto prevedere, che per siffatti acereditamenti la massa sarebbe talmente impoverita, da non poter saldare le spese .di queste cause, iniziate solo nel1927 e definite nel1929. Non esiste quindi un obbligo dell' Ufficio di rifondere le somme devolute- gli a titolo di tasse nel 1923 e 1924. Per contro, non potevano essere acereditate allo Stato le tasse che gli furono versate solo il 17 maggio 1930 (v. sopra sotto lett. C), p~rche, come sembra, il relativo importo rappresentava allora il solo attivo rimanente e l'Ufficio doveva prevedere il caso che dovesse rifondere aHa parte H blin le spese da questa incontrate neHa causa. Infatti la sentenza del Tribunale federale, colla quale queste spese furono addossate aHa massa attrice definitivamente, data del 12 giugno 1929, seguita a breve scadenza (26 giugno 1929) dall'esecuzione N. 87818. Schuldbetreibungs- lmd Konkursrecht. N° 47. 189 A questa soluzione non e di ostacolo la circostanza, che, come fu detto, quest'importi di 800 fr. e 182 fr. 55 sono gia stati devoluti aHo Stato, la posizione giuridica dei creditori della massa non potendo essere diversa da quella che fosse se gli emolumenti in discorso fossero rimasti nella eassa dell'Ufficio. La giurisprudenza di questa Corte ha del resto costantemente ammesso che, ove l'Ufficio abbia erroneamente versato a persone non legittimate a riceverli degli importi percepiti, lo Stato puo esser tenuto dall'Autorita di Vigilanza a rifonderli alle persone cui spettano, ove non si possa piu rivendicarli dal terzo non legittimato. A fortiori, lo Stato dovra rifonderli quando egli stesso li ha a torto percepiti (v. in questa materia, JAEGGER, Comm. 3 all'art. 263 e supplemento II del 1921 ; le sentenze e gli autori ivi citati e specialmente RU 43 III N. 7 ; 50 III N. 15). La, Gamera esecuzwni e fallimenti pronuncia : TI ricorso e accoito nel senso che l'obbligo dell'Ufficio di risolvere aHa ricorrente il credito litigioso (esecuzione N. 87818) e limitato a 982 fr. 55 (800 fr. devoluti aHo Stato nel1924 e 182 fr. il17 maggio 1930), senza interessi. 47. Entscheid vom as. Oktober 1930 i. S. OfenfabrikSursee' Eine Akt i eng e sell s c h a f t,

über die das Konkursverfahren eröffnet, mangels (zur Kostendeckung genügender) Aktiven eingestellt und hernach mangels Sicherheitsleistung geschlossen worden ist., kann nicht mehr betrieben werden. Ne peut plus être poursuivie 10. società anonyme decrète en faillite, dont la liquidation a été suspendue pour cause d'insuffisance des biens (pour couvrir les frais), puis l'otuelle faute de sûretés. l'ion pub essere escussala società anonima dichiarata in fallimento, 10. cui liquidazione fu sospesa per insufficienza di beni (per coprire le spese), poi chiusa per mancanza di garanzie. 190 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. No 47. Am 24. Juni 1930 wurde über die Aktiengesellschaft Ryllo der Konkurs eröffnet. Da laut dem Konkursinventar an Aktiven nur Fahrnisgegenstände und Guthaben im Schätzwerte von 1034 Fr. 20 ets. bzw. 100 Fr. vorhanden waren und an ersteren das Retentionsrecht für Mietzins im Betrage von 3300 Fr. beansprucht wurde, verfügte der Konkursrichter am 26. Juni die Einstellung des Konkursverfahrens. Die öffentliche Bekanntmachung der Einstellung mit der Anzeige, dass, falls nicht binnen zehn Tagen ein Gläubiger die Durchführung des Konkursverfahrens begehre und für die Kosten hinreichende Sicherheit leiste, das Verfahren geschlossen werde, blieb erfolglos. Auf Begehren der Rekurrentin stellte das Betreibungsamt Bern-Land der Ryllo A.-G. am 12. August einen Zahlungsbefehl (Nr. 30,747) und, nach Unterbleiben des Rechtsvorschlages, am 6. September die Pfändungsankündigung zu. Am 15. September führte « der frühere Geschäftsführer der Ryllo A.-G. » Beschwerde mit dem Antrag auf Aufhebung der Pfändungsankündigung, den er damit begründete, dass zufolge Löschung im Handelsregister die Aktiengesellschaft Ryllo nicht mehr als Rechtssubjekt bestehe. Die kantonale Aufsichtsbehörde hat am 26. September 1930 die Beschwerde zugesprochen und die Betreibung Nr. 30,747 als nichtig aufgehoben. Diesen Entscheid hat die Rekurrentin an das Bundesgericht weitergezogen mit dem Antrag auf Abweisung der Beschwerde und Anordnung des Pfändungsvollzuges. Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung: Schon in BGE 53 III S. 187 ist ausgesprochen worden, dass eine Aktiengesellschaft, über die das Konkursverfahren eröffnet, mangels Aktiven eingestellt und hernach mangels Sicherheitsleistung für die Verfahrenskosten geschlossen worden ist, nicht als Rechtssubjekt weiter- Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N° 47. 191 besteht und daher auch nicht der Zwangsvollstreckung durch Pfändung unterliegt. Hieran ist festzuhalten, und zwar namentlich auch in dem hier zutreffenden, damals bereits ins Auge gefassten Falle, dass etwelche Aktiven vorhanden sind, die aber voraussichtlich nicht einmal zur Deckung der Kosten des summarischen Konkursverfahrens hinreichen, sei es nicht verpfändete Aktiven, sei es dass unversicherte Gläubiger das Bestehen von behaupteten Pfandrechten bestreiten wollen. Wie bereits damals ausgeführt und vom Gesetz eindeutig bestimmt worden ist (SchKG Art. 230: « das Verfahren geschlossen werde I)), zieht die Einstellung des Konkursverfahrens mangels Aktiven beim Ausbleiben der Sicherheitsleistung für die Verfahrenskosten nicht den Widerruf, sondern vielmehr den Schluss des Konkursverfahrens nach sich. Somit bleibt es bei der gemäss Art. 176 SchKG und 28 der Handelsregisterverordnung im Anschluss an das Konkurserkennnis vorgenommenen Löschung der Aktiengesellschaft im Handelsregister. Die infolge Konkurses im Handelsregister gelöschte Aktiengesellschaft aber wird nur noch insofern und für solange aufrechterhalten, als es zur Abwicklung der Liquidation ihres Vermögens auf dem Wege des Konkursverfahrens notwendig ist. Sowohl für als gegen sie kann nun nurmehr in der Weise vorgegangen werden, wie es die Bestimmungen über das ordentliche oder das summarische Konkursverfahren - mit Einschluss des Art. 269 SchKG über nachträglich entdeckte Vermögensstücke - oder über die Verwertung verpfändeter

Grundstücke und analog anderer verpfändeter oder retinierter Vermögensstücke (vgl. BGE 53 III S. 191) zugunsten der Pfandgläubiger nach erfolgter Einstellung des Konkursverfahrens mangels Aktiven (Art. 134 der Verordnung über die Zwangsverwertung von Grundstücken) vorsehen. Gerade die letztere Vorschrift hat nur deshalb aufgestellt werden können und müssen, weil die infolge Konkurses im Handelsregister gelöschte Aktiengesellschaft nur noch zu Konkurszwecken weiterbesteht (2 S. 191) und Konkursrecht. No 47. und nach Schluss des Konkursverfahrens als Rechtssubjekt gänzlich verschwindet und somit überhaupt nicht mehr betrieben werden kann, von den Pfandgläubigern ebenso wenig wie von den gewöhnlichen Gläubigern; denn andernfalls hätte es dieser Vorschrift nicht bedurft, die eine Ausnahme von der Einstellung des Konkursverfahrens vorsieht (vgl. BGE 56 III S. 120). Dass die Rekurrentin demgegenüber ihre Pfändungsbetreibung nicht auf Art. 40 SchKG stützen kann, wonach die Personen, welche im Handelsregister eingetragen waren, noch während sechs Monaten, nachdem die Streichung durch das Handelsamtsblatt bekannt gemacht worden ist, der Konkursbetreibung unterliegen, versteht sich von selbst (vgl. BGE 53 III S. 190). Sodann ist unerfindlich, an wen nach erfolgter Löschung einer Aktiengesellschaft die für sie bestimmten Betreuungsurkunden wirksam zugestellt werden könnten. Aus allem folgt, dass, wenn das Konkursverfahren eingestellt wird, weil die nicht pfandbelasteten Vermögensstücke einer Aktiengesellschaft voraussichtlich zur Deckung der Kosten des summarischen Konkursverfahrens nicht hinreichen und sich kein Gläubiger findet, der dafür Sicherheit leistet, jenes Vermögen der Zwangsvollstreckung entzogen bleibt und gemäss Art. 57 ZGB dem Gemeinwesen anheimfällt. Entsprechendes gilt für Vermögensstücke, bezüglich welcher ein Gläubiger sich Pfandrechte masszt, ohne die Durchführung der Liquidation zu verlangen, aber auch wenn er die Durchführung der Liquidation verlangt, jedoch das behauptete Pfandrecht nicht anerkannt werden sollte (es wäre denn, dass hierin je nach den Umständen die Entdeckung von Masse-Vermögensstücken nach Schluss des Konkursverfahrens im Sinne des Art. 269 SchKG gesehen werden könnte, wofür aber hier nichts vorliegt). Im einen wie im anderen Fall ist es den übrigen Gläubigern, versagt, für ihre Forderungen Zwangsvollstreckung zu beanspruchen, sei es in das unbestritten pfandfreie Vermögen der schuldnerischen Aktiengesellschaft, sei es in solche Ver- Schuldbetreibungs- und Konkursrecht.);"0 48. 193 Vermögensstücke, an welchen Pfand- oder Retentionsrechte Dritter geltend gemacht werden, die sie bestreiten möchten. Ihnen hiefür die Pfändungsbetreibung zur Verfügung zu stellen, erweist sich nicht nur als rechtlich unmöglich, sondern wird auch nicht von der Billigkeit verlangt, nachdem sie keinen Gebrauch gemacht haben von dem ihnen zu Gebote stehenden Rechtsbehelf, für die Kostell, des summarischen Konkursverfahrens Sicherheit zu leisten, in welchem sie das beanspruchte Pfand- oder Retentionsrecht hätten bestreiten können. Wenn die Rekurrentin nun einen Nachteil erleidet, weil sie die hiefür gesetzte Frist verstreichen liess, ohne sich um die Rechtsgrundlagen des behaupteten Retentionsrechtes zu kümmern, so hat sie sich dies selbst zuzuschreiben. Demnach erkennt die Schuldbetr.- {, 11d Konk'urskammc'f: Der Rekurs wird abgewiesen. 48. Entscheid :vom 1. NovembGf 1930 i. S. Kanton Bern. Absolut unp f ä n d bar sind die Forderungen a.n Ver sie h e- run g s k ass e n für k a n ton ale 0 der G e m ein d e- b e amt e, wenn sie nach kantonalem Rechte nicht a.btretbar sind, OR Art. 362 Abs. 1. Sont totalement insaisissables les creances contre les caisses d'assurance de fonctioIUaires cantonales ou communales lorsque, en vertu du droit cantonal, elles sont incessibles (art. 362 a1. ler CO). Sono ignominabili totalmente le prestazioni. delle casse rli aSRi- cnrazioni di impiegati

cantionali o comunali quando sono inaccessibili a stregua del diritto cantonale (art. 362 cap. 1 CO). Mit der vorliegenden Beschwerde verlangen die Steuerbehörden des Kantons Bern die vom Betreibungsamt Biel abgelehnte Pfändung des das Existenzminimum übersteigenden Teiles der Invalidenrente, die der Rekursgegner von der Invaliden-, Witwen- und Waisen-Versicherungskasse für die ständigen Beamten, Angestellten

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.